

WISSENSWERTES

Big Brother wird Realität - und was ist unsere Meinung?

Das Bundesamt für Gesundheit erhält von der Swisscom Standortdaten von Handys, um das Versammlungsverbot zu überprüfen, das im Zeichen der Coronakrise erlassen worden ist. Die Überwachung der Bevölkerung ist Realität. Zwar werden bis jetzt die Daten noch rein statistisch erfasst. Doch wirklich anonym sind sie Daten nicht. Denn eine Rückführung auf eine konkrete Person ist grundsätzlich möglich. Nun ist die Gesellschaft gefordert.

Ein Text von Ursula Uttinger, Dozentin für Datenschutz



Corona, oder Covid-19, hat das Leben verändert. Social Distance, Homeoffice, aber auch Desinfektionsmittel überall. Dies alles ist selbstverständlich, selbst die Aufforderung zu Hause zu bleiben, wird grossmehrheitlich akzeptiert. Doch nun wird Big Brother Realität. Sich dagegen auszusprechen ist nicht opportun. Doch warum eigentlich?

Wie bereits Yuval Noah Harari, der Autor von «Homo deus» in einem Beitrag in der NZZ schrieb, ist es sehr verlockend, die Pandemie mit biometrischer Überwachung zu bekämpfen. Vorgaben des Staates sollten eingehalten werden. Und wie kann dies erreicht werden? Mit Überwachung, was aktuell von vielen Staaten mehr oder weniger intensiv durchgeführt wird. Je nach Land geht die Überwachung mit Technik und Tracking von Standortdaten mehr oder weniger weit. Auch in der Schweiz stehen die Handy-Daten nach 24 Stunden dem Bund zur Verfügung. In Thailand müssen Ankommende auf dem Flughafen ein App installieren, das es dem Staat ermöglicht, zu rekonstruieren, wo sich eine Person aufhält. Auch in China werden längst aus den Daten von Smartphones Bewegungsprofile erstellt. Und verschiedene europäische Staaten erfassen Standortdaten von Handys, um Menschenansammlungen verhindern zu können. In Deutschland können Personen beispielsweise freiwillig eine App herunterladen, die dann anzeigt, ob man sich in einem Gebiet aufgehalten hat, wo sich viele bestätigte Fälle von Corona-Infizierten aufgehalten

haben. Es wird auch die Frage gestellt, ob die Bewegungsdaten von infizierten Personen getrackt werden dürften. Zugunsten der Allgemeinheit müsste eine Einzelperson eine Einschränkung ihrer Grundrechte akzeptieren.

Die Argumentationen gleichen sich: Man will die Verbreitung der Pandemie eindämmen, man will die Bevölkerung schützen, sie aufmerksam machen, wo Risiken sind. Da kann kein vernünftiger Mensch dagegen sein. Doch kann ein vernünftiger Mensch diese Volksüberwachung tatsächlich gut heissen? In Krisenzeiten zeigt sich, wie sehr die Bevölkerung bereits überwacht wird und die leicht Daten ausgewertet werden können. Tatsächlich handelt es sich nicht um Personendaten, solange die Daten anonym ausgewertet und nicht einzelne Personen «verfolgt» werden. Dies ist korrekt, solange es sich um Gebiete mit einer hohen Bevölkerungsdichte handelt. Doch je kleiner ein Ort, je abgelegener, desto schneller werden auch die anonymen Daten zu Personendaten, da es dort nur einzelne Personen gibt.

Müssen wir entscheiden zwischen Freiheit und Gesundheit? Ist die Menschheit tatsächlich nicht vernünftig genug, Vorgaben zur Eindämmung einer Pandemie freiwillig umzusetzen? Eine informierte und eigenverantwortliche Bevölkerung ist meistens erfolgreicher. Viele Hygienemassnahmen, die noch vor 200 Jahren unbekannt waren, sind heute beispielsweise eine Selbstverständlichkeit, ohne dass deren Einhaltung vom Staat vorgegeben und überwacht würde. Auch die aktuelle Situation zeigt, dass die Schweizer Bevölkerung sich grossmehrheitlich an die Empfehlungen des Bundesrates hält.

«1984» von George Orwell ist bis zu einem Punkt Realität geworden (Stichwort: «Big Brother is watching you»), doch ob es zu einer umfassenden und permanenten Transparenz unseres gesamten Lebens kommen soll, wie in «The Circle» von Dave Eggers, soll von einer aufgeklärten Bevölkerung entschieden werden. Ob ein Geheimnis tatsächlich ein Verbrechen oder nicht eher die Würze des Lebens ist, soll jede Person für sich entscheiden können.